

ihr stand. Sie drehte sich um und hob ein kleines Mädchen hoch, das höchstens drei Jahre alt war. Während sie die Kleine an sich drückte, drehte sie sich mit aschfahlem Gesicht um. »Was war das – ?«

Abermals schallte es krachend durch das Geschäft. Jemand schrie. Flaschen und Gläser fielen aus den Regalen. Schritte donnerten über den Linoleumboden. Das Herz pochte mir bis zum Hals, als ich mich in Richtung Eingang drehte. Auf dem Parkplatz leuchtete etwas auf, als würde ein Blitz in den Boden einschlagen.

»Verdammtd,« fluchte Archer.

Die kleinen Härchen auf meinen Armen stellten sich auf, als ich ans Ende des Gangs hastete und dabei nicht einmal vorgab den Kopf gesenkt zu halten.

Kurz war es still, dann donnerte es wieder und wieder, und die immer zahlreicheren gleißenden Lichtstrahlen, die einer nach dem anderen den Parkplatz erhelltten, fuhren mir bis in die Knochen. Die Schaufenster bekamen Risse und die Schreie ... die Schreie wurden lauter und panischer, während die Scheiben zerbarsten und die Scherben in Richtung der Kassen geschleudert wurden.

Die hellen Lichtstrahlen auf dem Parkplatz verformten sich zu Armen und Beinen. Die langen, geschmeidigen, rötlich leuchtenden Körper, die entstanden, ähnelten Daemons, waren aber dunkler, fast blutrot.

»O nein«, flüsterte ich und das Fläschchen mit den Tabletten glitt mir aus der Hand. Es fiel zu Boden.

Sie waren überall, Dutzende. Lux.

kapitel 2

katy

Einen Moment lang waren alle, auch ich selbst, wie erstarrt, als wäre die Zeit stehengeblieben. Dabei wusste ich, dass es nicht so war.

Die Gestalten auf dem Parkplatz drehten sich um, reckten und bogen die Hälse. Sie bewegten sich geschmeidig, fast wie Schlangen. Es sah unnatürlich aus, ganz anders als bei den Lux, die schon jahrelang auf der Erde lebten.

Ein roter Truck parkte mit quietschenden Reifen aus. Der Auspuff qualmte und es roch nach verbranntem Gummi. Er schleuderte herum, als wollte der Fahrer durch die Lux hindurchpflügen.

»O nein«, flüsterte ich und mein Herz begann wie wild zu pochen.

Archer griff nach meiner Hand. »Wir müssen raus hier.«

Doch ich war noch immer wie erstarrt und konnte auf einmal nachvollziehen, warum Leute bei Verkehrsunfällen gafften. Ich wusste, was geschehen würde, und auch, dass es etwas war, das ich nicht sehen wollte, dennoch konnte ich nicht wegsehen.

Eine der Gestalten trat vor und die Konturen des Körpers begannen leuchtend rot zu pulsieren, als sie den glühenden Arm hob. Der Truck machte einen Ruck nach vorne. Der Schatten des Mannes hinter dem Steuer und der einer wesentlich kleineren Person neben ihm würden mir für immer im Gedächtnis bleiben.

Helles, rötliches Licht kroch den Arm des Lux hinab und

seine Hand sprühte Funken. Im nächsten Moment zuckte ein Blitz durch die Luft und es roch nach verbranntem Ozon. Der Blitz – abgefeuert direkt aus der Quelle in ihrer wohl reinsten Form – schlug in den Truck ein.

Die Explosion, als er zu einem Feuerball wurde und im hohen Bogen in die benachbarte Fahrzeugreihe geschleudert wurde, brachte den Supermarkt zum Beben. Er landete auf dem Dach, und während sich die Räder ziellos weiterdrehten, loderten die Flammen in einem wahren Inferno durch die zerborstene Windschutzscheibe.

Chaos brach aus. Schreie durchschnitten die Stille und Leute flohen aus dem Eingang des Supermarktes. Wie eine wild gewordene Herde rammten sie Einkaufswagen und andere Leute. Einige waren bereits auf allen vieren und die immer lauter werdenden Schreie mischten sich mit dem Weinen kleiner Kinder.

Man konnte kaum blinzeln, bis die Lux auch schon den Supermarkt geentert und sich überall verteilt hatten. Archer zerrte mich um ein Regal herum und drückte mich gegen die scharfen Kanten. Ein Teenager rannte an uns vorbei und mir fiel nur auf, wie rot sein Haar war – scharlachrot –, bis ich merkte, dass es nicht die Haarfarbe, sondern Blut war. Am Duschgelregal wurde er in den Rücken getroffen. Mit dem Gesicht zuerst ging er zu Boden und blieb reglos liegen. Aus einem Loch in seinem Rücken, dessen Ränder angesengt waren, stieg Rauch auf.

»O Gott«, keuchte ich und mein Magen drehte sich um.

Archer starrte mit weit aufgerissenen Augen und zuckenden Nasenflügeln auf den Jungen. »Das ist übel.«

Vorsichtig bewegte ich mich ein Stück vor und lugte am Ende des Ganges um die Ecke. Als ich die Frau sah, die noch vor wenigen Minuten das kleine Mädchen an sich gedrückt hatte, rutschte mir das Herz in die Hose.

Sie stand mit vor Angst weit geöffnetem Mund wie erstarrt vor einem Lux. Das Mädchen hockte zusammengekauert vor einem Regal mit Taschenbüchern und wiegte sich schluchzend vor und zurück. Es dauerte einen Moment, bis ich den Grund dafür sah. »Daddy! Daddy!«

Der Mann lag in einer Blutlache vor ihr.

Knisternd rauschte Energie über meinen Körper und übertrug sich auch auf Archer, als der Lux den Arm ausstreckte und eine Hand auf die Brust der Frau legte.

»Was zum ...?«, flüsterte ich.

Die Frau drückte den Rücken durch, als hätte ihr jemand eine Stahlstange in die Wirbelsäule gerammt. Ihre Augen wurden immer größer, die Pupillen weiteten sich. Schimmerndes weißes Licht strömte wie ein Wasserfall von der Hand des Lux über die Frau. An den spitzen High Heels wurde es schwächer und verschwand im Boden. Plötzlich klappte der Kopf der Frau nach hinten und ihr Mund blieb in einem stummen Schrei offen stehen. Als leuchtend weißes Netzwerk wurden die Blutbahnen zuerst auf der Stirn sichtbar, bevor sie sich an den Augen verdichteten und anschließend Wangen und Hals hinabließen.

Was ging hier vor sich? Ich spürte, wie sich Archer an mich drückte, als der Lux von der heftig zitternden Frau abließ. Das Leuchten aus ihren Blutbahnen schwand und die Haut wurde immer fahler, während das Licht, das den Lux umgab, wie ein Herzschlag pulsierte. Alles geschah gleichzeitig – die Haut der Frau schrumpfte zusammen, als würde sie innerhalb von Sekunden um Jahrzehnte gealtert sein, während der Lux seine Form veränderte. Die Frau sank zu Boden, als wäre das Leben aus ihr herausgesaugt worden. Während sie mit grauer Haut und nicht mehr wiederzuerkennenden Zügen einknickte wie ein

Blatt Papier, hörte der Lux auf zu leuchten und erschien in neuer Form.

Als perfektes Abbild der Frau stand er vor uns, mitsamt der gebräunten Haut und der kleinen, wohlgeformten Nase. Das hellbraune Haar fiel locker über die nackten Schultern, nur die Augen ... sie leuchteten so unnatürlich blau, als hätte man zwei geschliffene Saphire in das Gesicht gesetzt. Augen genau wie Ashs und Andrews.

Sie verleiben sich die DNA ein, um sich zu assimilieren. Ich nahm Archers Stimme in meinem Kopf wahr. Superschnell. Das habe ich noch nie erlebt und nicht einmal gewusst, dass es überhaupt möglich ist. Der erschrockene, aber auch ehrfürchtige Unterton war nicht zu überhören.

Wir befanden uns offenbar in einer Lux-Version von *Die Körperfresser kommen* – genauso tödlich und flächendeckend geschah es überall hier im Supermarkt. Wo ich auch hinsah, gingen Menschen zu Boden.

»Wir müssen hier raus.« Archer drückte meine Hand fester und zog mich zurück. »Jetzt.«

»Nein!«, widersprach ich. »Wir –«

»Wir müssen gar nichts außer so schnell wie möglich von hier wegkommen, verdammt noch mal.« Er zerrte mich um die Ecke zurück, bis ich wieder dicht an ihn gedrängt war.

Ich versuchte mich zu wehren, aber er schob mich entschlossen weiter den Gang hinab. »Wir können den Leuten helfen.«

»Können wir nicht«, stieß er zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.

»Du bist ein Origin«, fauchte ich ihn an. »Jetzt könntest du endlich mal zeigen, was in dir steckt, du Superalien-Reagenzglas-Baby, aber du –«

»Haust ab? Ja, verdammt, Alien oder nicht, das sind Dut-